Nr. 165 Größte Abonnentenzahl. Freitag 17. Juli 1903. Größte Abonnentenzahl. 15. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Hallesches Tageblatt.
Abonnement 50 Pfg pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 8056 Mk. 1.50 pro Quart. exkl. Bestellgeld. Inseriensbeilagen pro Exmp. Textpreis 30 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichtstraße).

Anzeigen nehmen ferner Amtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Lekke (Politik, Theater, Feuilleton u.),
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft),
Alfred Genzsch (Inseratenteil),
Sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße), Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Druck und Verlag von W. Karkbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 512. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der König von Sachsen hat der ehemaligen Kronprinzessin Luise den Namen und Adelstitel einer Gräfin v. Montignoso verliehen.

Der Zustand des Papstes ist unverändert. Es wurden wieder pleuritische Flüssigkeiten entfernt.

General Louis Botha beabsichtigt demnächst in Holland einzutreffen, um mit dem greisen Transvaalpräsidenten Paul Krüger und Dr. Leyds die Lage in Südafrika zu beraten.

Brief Louis Bothas über Südafrika.

* **Halle**, 16. Juli.

General Botha hat an einen politischen Freund Chamberlains einen Brief geschrieben, der ein helles Licht auf die gegenwärtige Lage in den früheren Burenrepubliken wirft. Louis Botha unterzieht in dem Schreiben die vielgerühmte Reise des englischen Kolonialministers nach Südafrika einer herben Kritik und kommt zu dem Schluß, daß die englische Politik in Südafrika nur den dortigen Minenbesitzern zugute komme, und daß der materielle Stand der früheren Republiken, ebenso wie der kulturelle, durch Heranziehung minderwertiger ausländischer Elemente herabgedrückt werde. Aus London wird darüber dem „B. L.-A.“ berichtet:

General Louis Botha hat aus Pretoria an den Abgeordneten Leonard Courtney, Chamberlains engeren Fraktionsgenossen, folgenden Brief gerichtet, den die Times heute veröffentlicht: „Ich habe“, schreibt Botha, „von Anfang an mich über die Tragweite der Chamberlainschen Afrikareise keinen Täuschungen hingegeben, habe aber mit meiner Meinungsäußerung zurückgehalten, solange es möglich schien, daß ich zu schwarz gesehen hätte. Es ist jetzt aber nicht mehr zweifelhaft, daß Chamberlains Reise, wenigstens was Transvaal anlangt, ein klägliches Fiasko bedeutet, und daß er die Dinge schlimmer verlassen hat, als er sie vorfand. Sie haben alles getan, um ihm in Pretoria Gelegenheit zu geben, die Volksstimmung aus bester Quelle kennen zu lernen, bekamen ihn aber nur ein einziges Mal zu sehen. Im übrigen holte er Rat und Auskunft von solcher Seite ein, über die ich lieber schweige. Bei dem einzigen Zusammentreffen mit uns antwortete er beleidigend und zieh uns der Undankbarkeit im Hinblick auf die 15 Millionen Pfund, die England auf die Heilung der materiellen Kriegswunden verwende. Seitdem fragt sich hier jeder Mensch, wo, wie und wofür diese große Summe eigentlich ausgegeben worden ist. Zu merken ist nichts davon, außer vielleicht in den von Lord Milner zu heimischem Konsum aus dem Kolonialamt geschickten Blaubüchern.“ Botha führt dann weiter Beschwerde darüber, daß Chamberlain in Johannesburg ausschließlich mit den Minen-Interessenten verkehrt und unter ihrem Einfluß das verarmte Land mit einer erpobitanten Kriegsschuld belastet habe, im Widerspruch mit den von der gesamten Burenbevölkerung geäußerten Wünschen. Trotzdem habe Chamberlain kürzlich in Birmingham erklärt, alle Klassen der Transvaal-Bevölkerung hätten diese Schuld willig auf sich genommen. Weiter bemängelt Botha die Tätigkeit des in Wirklichkeit nur beratenden gesetzgebenden Rats, die Versagung des Gemeindewahlrechts nicht bloß für alle Farbigen, sondern auch für weiße Ausländer, wo doch deren Wahlrechtsbeschränkung für England den Vorwand zum Kriege abgab, und den gänzlichen Mißerfolg der Wiederansiedelungskommission. Milners Depeschen über den großartigen Erfolg dieser Kommission betreffen aber nur Teilkommissionen, die im Lande herumreisen, um die Repatriierung der vor über einem Jahre erfolgten Drei Millionen-Bewilligung in die Wege zu leiten. Besonders bitter spricht sich Botha über den englischen Versuch aus, durch importierte, der holländischen Sprache nur unvollkommen mächtige Lehrkräfte mittels tendenziöser Geschichtsunterrichts und dem Volksempfinden widersprechender Religionslehren die Bevölkerung intellektuell zu verengländern und durch die lediglich im Dividendeninteresse von den Minenmagnaten geplante Einführung massenhafter chinesischer Arbeitskräfte das Land kulturell herabzusetzen, wie überhaupt die Regierung vollständig von den Minenbesitzern beherrscht werde. Die Folge von dem allen sei trotz äußerliche Ruhe und Erstarrung ein Zustand tiefgreifender Unzufriedenheit bei Briten wie bei Buren. Die „Times“ charakterisiert den Brief als „eine Kette abgestandener Lügen und böswilliger Unterstellungen“.

Es hat etwas lange gedauert, bis diese Wahrheit ans Licht kam, denn Chamberlain ist groß und Südafrika ist weit. Was aber wird Lord Milner zu den Anklagen zu sagen haben, die Louis Botha gegen ihn erhebt? Und was wird der „Mann auf der Straße“ sagen, wenn er erfährt, daß der blutige und kostspielige Krieg nur deshalb geführt worden ist, um das Goldland den Minenmagnaten auszuliefern? Nicht Großbritannien, sondern die Randmillionäre herrschen in Transvaal und Lord Milner ist ihr getreuer Diener. „Wir sind“, sagt die „Voss. Ztg.“, „gespannt auf den Eindruck, den diese Enthüllungen auf die politischen Kreise Londons machen werden.“ — In der letzten Zeit war der Name Louis Bothas nach langer Pause wieder häufiger in der Oeffentlichkeit genannt worden, und zwar stets im Zusammenhang mit Aeußerungen, die entschiedene Mißbilligung der Milnerschen Politik in den neuen Kolonien enthalten. Wenn man sich erinnert, daß Louis Botha nach dem Friedensschluß eine unbedingt loyale Haltung den neuen Herren gegenüber beobachtete und die Volkstümlichkeiten bei seinen Landsleuten aufs Spiel setzte, indem er auch ihnen ehrliche Anerkennung der neuen Lage der Dinge empfahl, so darf man aus seinem gegenwärtigen Hervortreten an die Oeffentlichkeit entnehmen, daß auch die bescheidenen Hoffnungen der Buren unerfüllt geblieben sind und unter diesen starke Unzufriedenheit herrscht. Die Regierung hat den verdienten Führer seines Volkes in den gesetzgebenden Rat der Transvaalkolonie berufen, Botha aber hat diese Berufung abgelehnt, weil er keine Neigung dazu verspürte, vor seinen Volksgenossen die Verantwortung für Maßnahmen zu tragen, die nicht unter seiner Mitwirkung oder doch nicht mit seiner Zustimmung zustande gekommen sind. Für seine Berufung dürfte allerdings viel weniger der Wunsch der Regierung, den Rat des erfahrenen Mannes in den Dienst der Kolonie zu stellen, maßgebend gewesen sein, als vielmehr die Absicht, mit Bothas Namen ihre Anordnungen zu decken und die noch abseits stehenden Buren zu sich heranzuziehen. Denn wenigstens nach Bothas Versicherung führt Lord Milner, was in einer Kronkolonie, die eben erst nach langem harten Kampfe erobert worden ist, kaum verwunderlich ist, ein völlig despotisches Regiment, und zu einer lediglich dekorativen Rolle hält sich Louis Botha für zu gut. Er steht keinen Grund, der Kolonie die Selbstverwaltung länger zu versagen, und es ist sehr wohl möglich, daß die Regierung ihre Zusage früher, als sie möchte, erfüllt, um nicht allein mit der Verantwortlichkeit für die von Botha als recht ungünstig geschilderten Verhältnisse belastet zu sein.

Zum Befinden des Papstes.

* **Halle**, 16. Juli.

Eine Meldung von Mittwoch mittags 12 Uhr besagt: Der Zustand des Papstes ist stationär. Das Allgemeinbefinden war früh ein wenig besser infolge des nächtlichen Schlafes, der jedoch mehr ein leicht somatischer Zustand war. Das Bewußtsein ist völlig wiedergekehrt. Während der Nacht sagte der Papst zu Dr. Lapponi und dem Diener Centra, die bei ihm wachten, sie sollten ihm gehorchen und zur Ruhe gehen; er fühle sich besser. Lapponi erwiderte: „Sie sind es jetzt, heiliger Vater, der gehorchen muß.“ Manchesmal stellt sich der Papst schlafend, um seiner Umgebung Ruhe zu verschaffen, oder er bittet darum, ihn allein zu lassen, da er schlafen wolle. Die Ernährung des Papstes leidet darunter, daß er flüssige Nahrung zwar gerne nimmt, seine aber zurückweist. Lapponi hat Mittwoch früh um 9 Uhr den Vatikan verlassen, um nach seiner kranken Tochter zu sehen und ist um 10½ Uhr dorthin zurückgekehrt. Um neue Flüssigkeitsansammlung im Brustfell des Papstes möglichst zu verhindern, entnehmen die Aerzte die Flüssigkeit von Zeit zu Zeit mit einer großen Pravaz-Spritze, die etwa 100 Gramm faßt. Die Nadel ist so fein, daß der Papst keinerlei Schmerz empfindet; die Aerzte erklären ihm dabei, es handle sich um die Einspritzung von Arzneimitteln; die Dienstag abend eingetretene Erleichterung wird auf eine Flüssigkeitsentnahme dieser Art zurückgeführt.

In einer späteren Meldung vom Mittwoch heißt es: Die Polizei setzte sich mit dem Vatikan ins Einvernehmen zur Anordnung von Maßnahmen, um während der Feierlichkeiten in der Peterskirche, die nach dem Tode des Papstes stattzufinden hätten, Unfälle zu verhüten und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es ist bereits Anweisung erteilt, daß 48 Stunden nach dem Tode des Papstes die für die Abhaltung des Konclaves nötigen Räume von den jetzigen Bewohnern verlassen werden. Die Ingenieure des Vatikans erwägen die geeignetsten Mittel zur Verhinderung jeder Verbindung mit den im Konklave vereinigten Kardinälen. — Dr. Lapponi gestattete am Mittwoch gegen 1 Uhr dem Papste für kurze Zeit aufzustehen. Man brachte ihn mit großer Sorgfalt in den kleinen Thronsaal nächst dem Schlafzimmer; die Fenster des letzteren wurden geöffnet, um es zu lüften. Die auf dem Petersplatze Anwesenden meinten darin ein beunruhigendes Zeichen zu erkennen. Der Papst sprach auch am Mittwoch von seinem nahen Ende. Seine Stimme ist außerordentlich schwach. Den ganzen Tag über empfing der Papst niemand, nachdem er jetzt sämtliche in Rom weilenden Kardinäle empfangen hat. — Dem „Giornale d'Italia“ zufolge ist Mgr. O'Connel von der katholischen Universität in Washington in Rom eingetroffen.

Das unvermutete Erscheinen der Aerzte Rossoni und Mazzoni im Vatikan war Mittwoch abend dahin gedeutet worden, daß ein neuer Brusthöhlenstich vorgenommen werde, die Aerzte haben einen solchen jedoch infolge der Wirkung der täglich ausgeführten Entnahme kleiner Flüssigkeitsmengen für unnötig erklärt. Bei ihrem Eintreffen mußten die Aerzte etwa eine Stunde warten, bis der Papst aus dem Schlafe erwacht war; der Papst war im Laufe des Tages öfter in schlafähnlichen Zustand verfallen, zeigte dann beim Erwachen vollkommene Bewußtseinsklarheit und nahm auch stets etwas Nahrung. Als Rossoni und Mazzoni das Gemach be-

---

Das Schloßfräulein.

Roman von Paul Samy.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

84]

„Und was hast Du in Erfahrung gebracht?“

„Daß der junge Herr sich mit dem Siebenuhr-Zug vom L. . . er Bahnhofe aus nach der Landeshauptstadt begeben hat.“

„Bist Du dessen sicher?“

„Ich habe ihn das Billet fordern hören und später den Zug besteigen sehen.“

„Was hat diese plötzliche Abreise zu bedeuten?“

„Das weiß ich nicht. Alles, was ich noch melden kann, ist, daß das gnädige Fräulein gestern vormittag den Besuch des Notars empfangen und mit diesem eine lange Beratung gepflogen hat. Um was es sich handelte, habe ich nicht herausbringen können. Einige Stunden später hatte Komtesse Juana im Salon auch eine Unterredung mit dem Herrn Vetter. Ich traf ihn nach derselben auf der Schwelle des Vorhauses; er trug eine sehr freudige Miene zur Schau.“

„Hast Du noch sonst etwas in Erfahrung gebracht?“

„Ueber den jungen Herrn von Bresen nichts; Miß Garnett erzählte mir jedoch, daß das gnädige Fräulein mündig gesprochen worden sei.“

„Ah, damit hing auch wahrscheinlich der Besuch des Notars zusammen; aber . . . um noch von Bresen zu reden, ich glaube, daß er von seinem Ausflug nur allzubald wieder zurückkehren wird.“

Der Pächter zuckte mit den Achseln.

„Ich könnte ja einmal den Kammerdiener aushorchen“, sagte er, „ob er vielleicht etwas darüber weiß.“

„Nein, tue das nicht“, versetzte Raimund; „übrigens braucht der saubere Herr Vetter niemanden von seiner Rückkehr zu verständigen, wenn es ihm nicht paßt; er kann ja im Schlosse ein- und ausgehen, ohne daß ihn jemand sieht.“

„Wie so?“ staunte Joseph. „Das ist doch kaum möglich.“

„Verlaß' Dich darauf . . . es muß so sein. Diese plötzliche Abreise will mir nicht recht einleuchten, und wenn ich daran denke, daß er auch an jenem verhängnisvollen Tage abzureisen vorgab und dennoch wieder ins Schloß eindrang . . .“

„Aber ich wiederhole Ihnen, Herr Doktor“, unterbrach der Vertraute den Arzt mit einigem Nachdruck, „es gibt keinen Eingang ins Schloß, auf dem man nicht gesehen werden müßte. Ich habe alles nochmals in Augenschein genommen, alles untersucht . . .“

„Sehr wohl, mein Lieber, aber nicht genau genug.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Daß ich selbst der Sache nachgeforscht habe, Tag und Nacht, und zu ganz anderen Resultaten gelangt bin . . . Ja, sich mich nur mit großen Augen an, ich glaube den Weg entdeckt zu haben, auf dem sich der schlaue Patron eingeschlichen haben mag . . .“

„Wahrhaftig?“

„Ja, sieh nur einmal dort hinüber.“

Damit zeigte Raimund auf die Stelle, wo die Barke angekettet war.

„Ich verstehe nicht . . .“ gab Joseph achselzuckend zurück.

„Du wirst mich bald verstehen“, bedeutete ihm der Arzt und führte den Pächter geradewegs zum Kahne hin, den er eiligst loskettete.

„Willst Du eine kleine Promenade mit mir machen?“ fragte er dann den Begleiter. „Wir haben nichts zu befürchten, denn der einzige, von dem wir nicht gerne gesehen sein möchten, ist ja nicht hier, wie Du sagst.“

„Meinetwegen“, erwiderte Joseph und nahm in der Barke Platz.

Mit einigen Ruderschlägen hatte der Arzt dieselbe in die Mitte des Flusses dirigiert und ließ sie nun von der Strömung fortführen.

„Wohin, wohin?“ fragte der Pächter.

„Zur Mühle hinüber.“

Das Fahrzeug, von Doktor Werner's kundiger Hand gelenkt, umschrieb noch einen Halbkreis und stieß endlich an das Gestrüpp, das die Wasserstraße unterhalb der Ruine unpassierbar machte. Raimund band nun den Kahn am Gezweige fest und stieg ans Land.

„Folge mir“, befahl er darauf dem zögernden Begleiter. „Ich kenne den Weg genau, da ich ihn heute bereits zum dritten Male mache.“

Beide Männer glitten nun behutsam über das Gezweig, das den Eingang zur Mühle versteckte.

„Sehen Sie“, bedeutete Joseph dem Arzte, auf den Kanal zeigend, der die Ruine rückwärts vom Ufer trennte, „hier kann man nicht hinüber, selbst wenn man durch eines der hohen und vergitterten Fenster des Schlosses auf Gott weiß welche Weise geflüchtet wäre.“

„Da hinüber geht auch nicht mein Weg“, erwiderte Raimund, „aber sieh her . . .“

Er bog die Zweige auseinander und Joseph erblickte nun den Eingang zur Mühle. Die Tür war nur angelehnt. Der Arzt stieß sie auf und trat mit dem Pächter in das Innere der Ruine.

„Ei, da ist ja auch eine Laterne!“ rief letzterer überrascht aus. „Haben Sie sie hier eingestellt, Herr Doktor?“

„Nein, ich fand sie schon auf diesem Platze vor, als ich mich vor drei Tagen zum ersten Male da hinein wagte“, versetzte Raimund. „Schau sie Dir an, sie ist ganz neu und die Kerze weiß und frisch, wie wenn sie eben erst hineingesteckt worden wäre.“

„Ja, aber doch schon benützt . . . Haben Sie sie etwa angezündet?“

„Was fällt Dir ein! Ich habe mich wohl gehütet, die Sachen zu berühren. Als ich zum ersten Male ihrer ansichtig wurde, stand ich wie versteinert, denn nun hatte ich doch den Beweis, daß ich damals nicht geträumt, als ich Licht in der Mühle aufblitzen sah.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030717017/fragment/page=0001

traten, erkannte sie der Papst und begrüßte sie mit schwacher Stimme; die Aerzte untersuchten den Papst rasch und fanden ihn nicht schwächer geworden. Sie sehen einen ungünstigen Ausgang nicht als unmittelbar drohend an. — Das Mittwoch um 7 Uhr abends ausgegebene Bulletin lautet: Während des Tages wurde keine besondere Erscheinung in dem allgemeinen Zustande des erlauchten Kranken festgestellt; der Rückgang der Kräfte hat nicht zugenommen, Atmung, Puls und Temperatur sind fast unverändert. (Atmung 30, Puls 84, Temperatur 36,4.) Rossoni, Mazzoni, Lapponi.

Die „Germania" meldet aus Rom: Der Vatikan erhielt in privater Form die Zusicherung, die Regierung werde im Falle des Ablebens des Heiligen Vaters für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für die völlige Freiheit und Unabhängigkeit des Konklaves Sorge tragen. Die Regierung ersuchte den Vatikan, ihr irgendwelche besondere Wünsche betreffend politische oder militärische Maßregeln mitzuteilen, deren Ausführung versprochen werde. Bezüglich der Truppen auf dem Petersplatze wird die Regierung sich genau nach den alten Vorschriften für päpstliche Truppen bei eintretender Vakanz richten. Für den Wagen des Kardinals Oreglia sandte die Regierung eine Eskorte von Bersagliere, wie sie der König hat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. Juli. (Hofnachrichten.) Laut Meldung aus Bergen ist die kaiserliche Jacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord heute nachmittag von hier wieder in See gegangen. — Die Kaiserin ist mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar heute mittag in Cadinen eingetroffen.

— (Die Kommission zur Vorbereitung der Reform des Strafprozesses) ist wieder zweimal zu mehrtägigen Beratungen im Reichsjustizamt zusammengetreten. Gegenstand ihrer Beratungen bildete die Frage, ob die Vorschriften unserer Strafprozeßordnung über die Beschlagnahme, die Durchsuchung von Personen, die Untersuchungshaft und die Verteidigung einer Umgestaltung bedürfen. Insbesondere erstreckten sich die Beratungen auf die Untersuchung, ob die Voraussetzungen für die Erlassung und die Aufhebung des Haftbefehls zu ändern sind, und ob es sich empfiehlt, die „notwendige Verteidigung" sowie die Befugnisse des Verteidigers hinsichtlich der Akteneinsicht und hinsichtlich des Verkehrs mit dem verhafteten Beschuldigten zu erweitern. Auch die schon seit längerer Zeit von namhaften Kriminalisten geforderte Bestrafung unrichtiger falscher Aussagen beschäftigte die Kommission; sie hatte die Frage zu prüfen, ob im Zusammenhange mit der Einschränkung der Zeugeneide die Strafbarkeit unbeschadet falscher Aussagen eingeführt und wie sie im einzelnen gestaltet werden soll.

— (Die Bevölkerung des Deutschen Reiches) wird im neuesten Statistischen Jahrbuch nach dem Stande um Mitte dieses Jahres auf 58 549 000 Personen geschätzt, während sie für Mitte 1902 auf 57 708 000 und für Mitte 1901 auf 56 862 000 Personen angenommen war. Es hätte hiernach seit einem Jahre eine Bevölkerungszunahme um 841 000 oder 1,46 v. H. stattgefunden, während die Zunahme von 1901 zu 1902 846 000 oder 1,49 v. H. betragen hatte. Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1900 ist eine Einwohnerzahl von 56 317 178 Köpfen festgestellt, so daß nach der amtlichen Schätzung in den seitdem verflossenen 2½ Jahren eine Bevölkerungszunahme um 2,18 Millionen stattgefunden hat. In zehn Jahren hat sich die Bevölkerung des Reiches um 7,8 Millionen, in zwanzig Jahren um 12,5 Millionen vermehrt, und seit der Errichtung des Deutschen Reiches hat eine Bevölkerungszunahme um 17,5 Millonen Köpfe stattgefunden.

— (Unter der Spitzmarke „Zerstörte Phantasiegespinste") schreibt die „D. W.": Aus italienischen Blättern ist auch in deutsche das Gerücht übergegangen, wonach ein Flügeladjutant des Kaisers Wilhelm ein Schreiben von dessen Hand an den Papst Leo XIII., sowie Briefe des Deutschen Kaisers an einige Kardinäle, unter anderem an Kardinal Steinhuber, übermittelt haben soll. Auch diese Mitteilung gehört, wie die „National-Zeitung" feststellt, zu den zahlreichen Legenden, die in letzter Zeit aufgetaucht sind.

— (Die Teilnehmer an der Jahresversammlung der Deutschen Schiffbautechnischen Gesellschaft) begaben sich, laut Meldung aus Stockholm, am Mittwoch nach Skoklosster und Upsala. Im Laufe des Tages empfingen die beiden Dampfer „Feldmarschall" von der Deutschen Ostafrika-Linie und „Seydlitz" vom Norddeutschen Lloyd den Besuch des deutschen Gesandten Grafen Leyden, ferner des österreichisch-ungarischen und des englischen Gesandten. Am Abend fand auf beiden durch eine Brücke miteinander verbundenen Dampfern ein Ball statt, zu welchem zahlreiche Mitglieder der Stockholmer Gesellschaft geladen waren. Nachts wollten die beiden Schiffe Stockholm wieder verlassen, um die Teilnehmer an der Versammlung in die Heimat zurückzuführen.

— (Ein zeitweises Verbot) des Verkaufs von Zigarren in Gastwirtschaften, nämlich während der Zeit, in der auch den offenen Ladengeschäften der Verkauf verboten ist, strebt der Zentralverband deutscher Tabak- und Zigarren-Ladeninhaber an. Er hat in dieser Sache eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in der er die Schädigung der Zigarrenhändler durch den Zigarrenverkauf in Gastwirtschaften nachzuweisen versucht.

— (Die „Nordd. Allgem. Ztg.") schreibt in einer Besprechung des erschienenen englischen Blaubuches: „Der Sachverhalt, der dem Meinungsaustausch mit Großbritannien zu Grunde liegt, findet sich in objektiver Weise dargelegt in einer deutschen Note vom 27. Juni 1903, in der der gesamte Verlauf der Kontroverse nochmals rekapituliert und der hohe Wert betont wird, den die kaiserliche Regierung auf eine befriedigende Gestaltung ihr handelspolitischen Beziehungen legt und die Bereitwilligkeit Ausdruck findet, in einen Meinungsaustausch darüber einzutreten, wie den entstandenen Schwierigkeiten am zweckmäßigsten zu begegnen sei." — Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt dann die gestern von uns im Auszug mitgeteilte Note unverkürzt wieder.

— (Zur Revision im Hüffener-Prozeß) schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.": „Im übrigen aber gebietet die Verweisung des Falles an das Reichsmilitärgericht den Organen der öffentlichen Meinung jetzt Zurückhaltung. Wird die Revision als begründet anerkannt, so kommt die Angelegenheit wiederum an das Oberkriegsgericht, das dann aber die rechtliche und militärdienstliche Beurteilung, auf grund deren die Aufhebung seines ersten Urteils erfolgen würde, seiner neuen Entscheidung zu grunde legen muß. Die Frage wird also ganz gehörig durchgesiebt. Es ist wirklich kein Anlaß, darum besorgt zu sein, daß durch die obersten Militärrichter das Recht werde gebeugt werden. Mit welcher Emphase betonen immer die Unabhängigkeit des Richters von den Regierungen gerade die demokratischen und radikalen Publizisten. Ist es ihnen um ein objektives Urteil aber wirklich so sehr zu tun, wie sie angeben, so mögen sie auch nicht sich einsetzen für seine Abhängigkeit von der öffentlichen Meinung".

* **Dresden**, 15. Juli. Das „Dresd. Journ." meldet an amtlicher Stelle: „Se. Majestät der König haben sich in Gnaden bewogen gefunden, der vormaligen Frau Kronprinzessin von Sachsen, Prinzessin Louise Antoinette Maria, auf ihr Ansuchen den Namen und Adelstitel einer Gräfin von Montignoso zu verleihen."

Frankreich.

Neue Enthüllungen zur Dreyfus-Affäre.

Das Brüsseler Blatt „Petit Bleu" veröffentlicht interessante Enthüllungen als Beitrag zur Revision des Dreyfus-Prozesses. Außer durch Esterhazys seien Schriftstücke und Vorderaus von einem Offizier der Artillerieschule in Fontainebleau an Deutschland geliefert worden, dessen Namen die Redaktion kennt; sie bezeichnet ihn aber nur mit „Fr.". Wessel demunzierte diesen Offizier 1896 den Generalstabsoffizieren Lauth und Junk, die 1897 behaupteten, die Untersuchung gegen „Fr." sei ergebnislos geblieben. Wessel bekräftigte abermals, daß die falschen Aussagen Czernuschis in Rennes diesem von Hauptmann Marechal und Prybosowski diktiert worden sind. Die diesbezügliche Enquete der „Temps" wurde vom Generalstabe niedergeschlagen, weil Wessel den Eigenten der „Temps" die Falschheit des Zeugnisses Czernuschis bewiesen hat. Im März 1900 forderte ihr Marechal im Terminus-Hotel zu Nancy unter Androhung der Auslieferung an die deutschen Behörden auf, unter seinem Diktat einen Bericht zu schreiben, den er mit dem Kriegsnamen, den er als Agent des deutschen Auskunftsdienstes führte, nämlich „K." unterzeichnete. Durch diesen Gegenbericht, den der Nationalist Alphonse Humbert in der Sitzung vom 29. Mai 1900 verlas, mußte er erklären, die dreyfusfeindliche Aussage Czernuschis in Rennes sei wahrheitsgetreu. Demnach sei also Hauptmann Marechal der Urheber von Czernuschis falscher Aussage in Rennes, und nachdem Wessel dem Generalstabe die Falschheit derselben bewiesen, zwang ihn dieser, Marechals Gegenbericht niederzuschreiben, der im Mai 1900 die Niederschlagung der Revisionsbewegung durch Kammerbeschluß veranlaßte.

Orient.

Die Türkei und Bulgarien.

* **Konstantinopel**, 15. Juli. Durch den Austausch der Erklärungen zwischen Bulgarien und der Türkei ist auf beiden Seiten ein Gefühl der Erleichterung herbeigeführt worden. Der Großwesir sicherte, der „Frkf. Ztg." zufolge, Bulgarien die Beurlaubung mehrerer in Mazedonien befindlicher anatolischen Regimenter zu, sobald letztere eine gegen einige albanesische Stämme bei Luma gerichtete Expedition beendet haben, was in den nächsten vierzehn Tagen der Fall sein soll. Ferner wurde von türkischer Seite mit Bezug auf die bulgarischen Schulen und Kirchen in Saloniki die Wiederherstellung des Zustandes vor den Dynamitattentaten zugesagt. Die Hälfte der Schulen ist nämlich seit jener Zeit geschlossen worden. Endlich sind 20 Notable, in Uesküb, darunter Tontschew, der Sekretär des dortigen bulgarischen Bischofs Sinesius, in Freiheit gesetzt worden und weitere Gnadenakte stehen bevor. Die hiesigen diplomatischen Vertretungen begrüßen fast ausnahmslos das Nachlassen der Spannung mit Genugtuung und sie heben hervor, daß die Abspannung unter durch die ehrlichen Bemühungen der beiden Reformmächte Oestreich-Ungarn und Rußland wesentlich durch die Friedensliebe des Sultans gefördert worden sei. Wenn man auch nicht eine lange Dauer dieses Zustandes vorhersagen könnte, würde doch selbst ein Gewinn von mehreren Monaten sich auch für die zukünftige Entwicklung äußerst wertvoll erweisen.

Die unzufriedenen Verschwörer.

Obgleich der neue Serbenkönig sein Möglichstes getan hat, um die an der Belgrader Mordnacht Beteiligten seiner unverminderten Huld zu versichern, scheinen die Verschwörer doch mit den seitherigen Gnadenbeweisen noch nicht zufrieden zu sein. Dem „Frkf. G.-A." ging aus Belgrad folgende Meldung zu: Einige Blätter greifen den Kriegsminister Atanaskowitsch an, weil er bei der Offiziersbeförderung die Verschwörer nicht berücksichtigt habe. Das Blatt „Stampa" fordert den Rücktritt des Ministers, der durch die letzten Beförderungen absichtlich den Ereignissen vom 11. Juni die Bedeutung nehmen wollte, indem er die an der Verschwörung direkt beteiligt gewesenen Offiziere nicht beförderte. Major Lazarowitsch, eines der Häupter der Verschwörer, der ebenfalls bei den Beförderungen nicht berücksichtigt wurde, ist, da er mit der Demission drohte, zum Oberstleutnant ernannt worden. — Wenn dem wirklich so ist, so sind das geradezu anarchische Zustände, die unter der Herrschaft einer rücksichtslosen Militärdiktatur den neuen König jeder freien Willensäußerung berauben. Das hält freilich Peter I. nicht ab, sich in Belgrad häuslich einzurichten und die Reste seines Emigrantentums aus der Gegenwart zu tilgen. Wie nämlich berichtet wird hat sich der Sekretär des Königs, Dr. Nenadowitsch, nach Genf begeben, um den dortigen Haushalt des Königs aufzulösen.

Amerika.

Nordamerika und Deutschland.

* **Newyork**, 15. Juli. Hier wird, der „Magdb. Ztg." zufolge, eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Tower, veröffentlicht, in der er sich mit Wärme über den herzlichen Empfang des amerikanischen Geschwaders in Kiel ausspracb. Der Botschafter bemerkte noch, er wisse nicht, ob Prinz Heinrich einen zweiten Besuch in den Vereinigten Staaten vorbereite, doch habe der Prinz ihm gegenüber es als seinen innigsten Wunsch bezeichnet, Amerika wiederzusehen. Daran anschließend, sagte Tower, wenn Kaiser Wilhelm einen solchen Besuch machte, würden alle von ihm hingerissen sein; er sei ein warmherziger, aufgeklärter Mann und demokratisch in einem Grade, wovon niemand, der noch nicht in Deutschland gewesen, eine Vorstellung habe. Auf eine Frage wegen einzelner zwischen beiden Ländern schwebender zollpolitischer Punkte äußerte der Botschafter, er habe nirgends in Deutschland Erörterungen vernommen, nach denen Zollerpressalien von deutscher Seite in Frage kommen könnten.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 16. Juli.

* **Berufung.** Nachdem der Fürstl. Stolberg-Rostlaische Bauerrichter in den Ruhestand getreten ist, wurde Herr Baumeister Fr. Fehre hierselbst als dessen Nachfolger berufen und zum Mitglied der Fürstl. Stolberg-Rostlaischen Rentkammer ernannt. Seinen Sitz behält Herr Fehre nach wie vor in Halle, ebenso jetzt er seine Privatpraxis fort.

* **Treue Dienste.** In der hiesigen Nyholzhandlung Karl Schumann trat gestern der immerhin seltene Fall ein, daß der als treu und gewissenhaft in weiteren Kreisen bekannte Platzmeister Herr Berthold Seifert in Frische und Rüstigkeit sein 30jähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Derselbe wurde, wie schon bei seinem 25jährigen Jubiläum seitens seines Chefs als auch seiner Mitarbeiter durch Geschenke und Aufmerksamkeiten bedacht.

* **Stückgüter für den Eisenbahnversand.** In Bezug auf die Bezeichnung der Stückgüter für den Eisenbahnversand gehen uns von der Handelskammer zu Halle a. S. folgende Mitteilungen zu, die den beteiligten Kreisen zur Beachtung empfohlen werden: Nach § 51 Ziffer (1) 2 der Eisenbahnverkehrsordnung muß in dem die Stückgutsendungen begleitenden Frachtbriefen, die Angabl, Art der Verpackung, Zeichen und Nummer der Frachtstücke" angegeben sein und die Stückgüter selbst sind nach § 58 Ziffer 4 a. a. O. in haltbarer, deutlicher und Verwechselungen ausschließender Weise, genau übereinstimmend mit den Angaben im Frachtbriefe, äußerlich zu bezeichnen (signieren). Die Eisenbahnverwaltung ist hiernach berechtigt, erstens die ordnungsmäßige Bezeichnung (Signierung) der Stückgüter und zweitens die genaue Uebereinstimmung der Bezeichnungen (Signaturen) der Stückgüter mit den Angaben in den Frachtbriefen zu verlangen. Sie muß von dieser Berechtigung auch Gebrauch machen in ihrem eigenen Interesse sowohl, wie in dem der Versender und Empfänger. Nur wenn die Bestimmungen über Signierung beachtet werden, ist ein sichere und ordnungsmäßige Beförderung der Stückgüter durchführbar. Andernfalls sind Fehlladungen und Verschleppungen unvermeidlich. Wenngleich die Eisenbahn in allen denjenigen Fällen, in welchen die Fehlladung auf die Unvollständigkeit, die Unrichtigkeit oder das gänzliche Fehlen der Angaben über Signierung im Frachtbriefe und auf die Nichtübereinstimmung zwischen den Angaben im Frachtbriefe und auf den Frachtstücken zurückzuführen ist, nach § 58 Ziffer 1 der Eisenbahnverkehrsordnung nicht haftet, so muß sie doch gleichwohl wegen der mit solchen Fehlladungen sonst verbundenen Weiterungen ꝛc. auf Befolgung der Vorschriften dringen. Eine Quelle vieler Fehler ist die Uebung, Kisten, Säcke und andere Umhüllungen immer wieder zur Verpackung zu benutzen, ohne die alt gebrauchten, von früheren Gelegenheiten herrührenden Zeichen, Zahlen und Buchstaben ꝛc. durch Durchstreichen oder auf andere Weise ungültig zu machen. In den meisten Fällen wird dies ohne Schädigung beachtenswerter Interessen möglich sein. Wenn dies bei gewissen Gütern, wie Kaffee, Zigarren und Tabak, die nach den auf den Kollis befindlichen Marken gehandelt werden, nicht angängig sein sollte, weil diese Zeichen die Bedeutung von Urkunden haben, so ist die Eisenbahnverwaltung gern bereit, diesen Eigenheiten Rechnung zu tragen unter der Voraussetzung, daß auch den Erfordernissen der Eisenbahn Rechnung getragen wird. Es wird nicht verlangt, daß derartige Originalverpackungen mit ihren urkundlichen Zeichen mit einer Verhüllung umgeben werden, die nur das für den betreffenden Transport giltige Signum aufweist, sondern daß derartige Frachtstücke mit einer in die Augen fallenden Bezeichnung (übereinstimmend mit der Angabe im Frachtbriefe) versehen werden, die ohne weiteres als allein giltiges Signum erkennbar ist. Die Unzuträglichkeiten würden voraussichtlich beseitigt werden, wenn die Versender sich daran gewöhnen wollten, für die Bezettelung einen in Größe und Form möglichst gleichartigen Vordruck, etwa in Form eines Anhängers (Signierfahne) zu verwenden, der aus starkem, aber dieglamen Packpapiere, aus mit Leinwandstoff überzogenem Papiere oder aus Schirting hergestellt, mit einer Metallöse versehen ist und zweckmäßig mit geglühtem Drahte befestigt wird. Nach § 58 Zus.-Best. 6—7 des Deutschen Eisenbahngütertarifs Teil I würden diese Anhänger (Signierfahnen) bei Säcken am Kopfe sicher angebunden, dagegen an Ballen, Kassetsäcken und Packen auf der glatten Fläche des Gutes noch kreuzweise mit Bindfaden befestigt werden müssen, damit die Bezettelung fest anliegt und nicht leicht abgerissen werden kann.

„Also doch", murmelte Joseph, wie für sich. „Was ist nun aber zu tun?"

„Das sollst Du gleich sehen", gab Raimund überlegen zur Antwort und zog aus seinem Rocke eine handliche Taschenlaterne hervor, in der durch einen Druck auf eine Feder selbsttätig sich Licht entzünden ließ.

Nun schritten sie weiter durch den zweiten Raum der Mühle, dann die morschen, zum Flusse führenden Treppenstufen hinab und standen endlich vor der eisernen Tür, die den unterirdischen Gang abschloß.

„Bis hierher bin ich auf meinen Forschungsgängen gekommen", erklärte der Arzt. „Heute will ich aber nicht hier Halt machen. — Kannst Du Dir denken, wohin man durch diese Tür gelangt?"

Joseph schüttelte den Kopf.

„Nun, ich habe wohl eine Ahnung; denn gestern versuchte ich noch, sie zu öffnen, was mir auch mit einiger Anstrengung gelang. Ich sah einen dunklen Raum vor mir, getraute mich aber nicht weiter vor, da es schon spät war und ich überrascht zu werden fürchtete. Ich muß eben mit Vorsicht zu Werke gehen, wenn ich meine Nachforschungen nicht umsonst machen will."

„Natürlich", pflichtete der Pächter bei. „Also haben Sie doch recht damit gehabt, daß noch ein geheimer Weg ins Schloß führen muß . . . Und der Herr Baron hat davon gewußt . . . O, der Elende, der . . ."

„Ereifere Dich nicht", mahnte Doktor Werner. „Haben wir nur Geduld. Ihn wird noch sein Schicksal ereilen, ich flehe Dir dafür . . . Uebrigens mag er seine Arbeit hier am Orte noch nicht ganz getan haben — und die Mörder, weißt Du, sind wie die Füchse: ein geheimer Instinkt führt sie stets wieder in ihren alten Bau zurück . . . Nun, wir kennen ja jetzt die Fährte und werden ihn früher oder später in seinem Loche ausräuchern."

„Das wäre zu wünschen, denn ich glaube auch, daß der Feigling noch anderes im Schilde führt. Wenn er den Grafen aus dem Wege geräumt, nur weil dieser ihm nicht die Hand der Tochter bewilligt hat, so wird er doch wohl jetzt seine Werbung bei dem gnädigen Fräulein selbst versuchen."

„Nun in dieser Hinsicht kann ich ruhig sein", entgegnete der junge Mann, der vor dem Pächter kein Hehl aus seiner Liebe zu Juana machte. „Heute weiß ich gewiß, daß die Komtesse mich liebt und dem Baron einen Korb geben würde, selbst wenn sie nie das Furchtbare erfährt, was sie für ewig von ihm trennt."

„Aber glauben Sie, daß er den Korb so ohne weiteres hinnehmen würde?"

„Bei seinem schändlichen Charakter ist dies nicht zu erwarten, und eben deswegen will ich ihn scharf im Auge behalten und seine neuerlichen Pläne zu vereiteln suchen."

„An Ihrer Stelle würde ich aber gar nicht so viel Umschweife machen, Herr Doktor, und den Bösewicht einfach der Justizbehörde überliefern", meinte Joseph.

„Daran habe ich auch schon gedacht", versetzte Raimund, „aber ich bin davon abgekommen. Bedenke doch, welche Folgen eine solche Denunziation nach sich zöge! Auf meine Anzeige hin würde der junge Bresen verhaftet werden; es käme zu einem Skandalprozesse, durch welchen der Name Bresen entehrt, für alle Zeiten gebrandmarkt würde. Die Rücksicht auf den verstorbenen Grafen allein gebietet es mir schon, daß ich seiner Tochter diese öffentliche Schmach erspare. — Und dann, wer steht mir dafür, daß den Elenden auch wirklich die verdiente Strafe trifft? . . . . Er ist bei seiner Untat äußerst schlau und vorsichtig zu Werke gegangen; nur durch einen sonderbaren Umstand bin ich darauf gebracht worden, daß gerade er der Mörder gewesen sei. Hätte ich wohl ohne meine nächtliche Vision je Verdacht gegen ihn geschöpft? Der Tod des Grafen wäre für mich immer ein Rätsel geblieben. Und wenn Anton von Bresen ein Alibi nachzuweisen vermöchte . . . . Der Kutscher hat ihn zur Bahn gebracht — Bekannte mögen ihn in L. . . . gesehen haben . . . . . Weder Du, noch ich, noch irgend ein anderer waren Augenzeugen des Verbrechens. Unsere Aussagen stützen sich nur auf vage Beobachtungen, die man auch als leere Einbildungen zurückweisen könnte . . . Nein, mein Freund, es ist besser, wir nehmen selbst die Angelegenheit in die Hand, schon aus dem Grunde, weil ich mit dem saubereit Herrn noch manch' anderes Konto abzurechnen habe und nicht will, daß ihn die Gerichtsbehörde meinem Arm entziehe."

„Wie wollen Sie ihn denn aber strafen?" fragte Joseph.

„Je nach den Umständen. Für den Augenblick handelt es sich mir allein darum, belastendes Material zu sammeln und Fräulein von Bresen gegen etwaige Verfolgungen des Barons zu schützen. Unser Augenmerk muß nun hauptsächlich darauf gerichtet sein, in ihm keineswegs Verdacht gegen uns aufkommen und ihn sich in seinen eigenen Schlingen fangen zu lassen. Es ist möglich, daß er sich, wie Du annimmst, durch einen Korb von seiten der Komtesse aufgebracht, zu irgend einer Gewalttat hinreißen läßt; da heißt es denn aufpassen, um im geeigneten Momente einzuschreiten. Ich verbürge mich dafür, daß der Patron nicht mit heiler Haut davonkommen soll."

„O, ich möchte bei der Exekution auch gerne dabei sein", versetzte der Pächter mit einer kampflustigen Gebärde.

„Ich zähle auch auf Dich", erwiderte Raimund. „Doch genug jetzt des Schwätzens. Wir sind ja nicht hergekommen, um vor dieser Tür Schildwache zu stehen."

Mit diesen Worten entzündete er die kleine elektrische Laterne und gab sie dem Begleiter zum Halten. Darauf stemmte er den Ellbogen unter den eisernen Verschlag, ganz wie es Anton von Bresen zuerst getan, und hob die Tür mit kräftigem Ruck ein wenig in den Angeln, worauf sie sich ohne weiteres nach außen hin öffnen ließ.

Beide schritten nun, ohne ein Wort zu verlieren, durch den langen Gang, bis sie an das Ende desselben gelangten und der ersten Treppenstufen ansichtig wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Voraussichtliches Wetter am 17. Juli 1903.

Bei vorwiegend östlichen Winden heiteres, wieder wärmeres Wetter mit Neigung zur Gewitterbildung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030717017/fragment/page=0002

Auf Kisten und Fässern müßte die Befestigung der Anhänger (Signierfahnen), wie es bereits jetzt vielfach geschieht, mit Nägeln bewirkt und an solchen geschützten Stellen angebracht werden, daß eine Lostrennung nicht leicht möglich wäre.

* **Straßensperrung.** Nach einer Kundgebung der Polizeiverwaltung wird Zwecks Kanalarbeiten die Straße „Am Kirchtor" von der Alestraße bis zum Neumarkt-Friedhofe bis auf weiteres für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

* **Fernsprechverkehr.** Der Ort Leitzkau (Provinz Sachsen) ist zum Sprechverkehr mit Halle zugelassen, ausgenommen an Werktagen von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags. Die Sprechgebühr beträgt 50 Pfg.

* **Evangelische Stadtmission.** Am Mittwoch fand das große Kinderfest unter zahlreicher Beteiligung im Birkenwäldchen statt, und verlief bis zum Schluß zur größten Befriedigung der Kinder und deren Eltern. Auffällig war es, daß vom Wirte gegen 9 Uhr abends unterfagt wurde, ein Feuerwerk abzubrennen; die Gründe des plötzlichen Verbotes sind vollständig unbekannt, da doch am Vormittag der Wirt die Genehmigung dazu eingeholt und die Erlaubnis erteilt worden war. Das Feuerwerk wird nun später abgebrannt werden.

* **Der Allgemeine Konsum-Verein zu Halle a. S.** hielt gestern in „Osborgs Belleuve" eine von 587 Mitgliedern besuchte außerordentliche Generalversammlung ab, die sich mit einer sehr interessanten Tagesordnung zu beschäftigen hatte. Dieselbe lautete: 1. Agitation gegen den Allgemeinen Konsum-Verein, 2. Erledigung von Beschwerden gegen Vorstandsmitglieder, 3. Kündigung event. Entbehrung von Vorstandsmitgliedern von ihren Aemtern. Die Versammlung, die einen ziemlich erregten Verlauf nahm, wurde durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Koch eröffnet, der sich zunächst über den Zweck der Einberufung äußerte. Um den verschiedenfachen Gerüchten, die in der Stadt kursierten, entgegenzutreten, müsse er gleich von anfang an betonen, daß durchaus nichts außergewöhnliches passiert sei, sondern die Versammlung sollte einzig und allein den Zweck haben, die Grenzen zwischen dem Aufsichtsrat und dem Vorstande zu ziehen, da es unmöglich sei, in der bisherigen Weise weiterzuarbeiten. Noch sei Jahresfrist nicht verstrichen, als die wüstesten Hetzereien im Verein ihre Wogen geschlagen hätten und man hätte danach glauben können, daß jedes Mitglied des Vorstandes jetzt nur das Interesse des Vereins haben würde. Aber daß dem nicht so ist, lehrten die Vorkommnisse der letzten Zeit. Die Gründe, die den Aufsichtsrat veranlaßt hätten, die Versammlung einzuberufen, seien lediglich in den Wühlereien zu suchen, die seit zwei Monaten im Verein wieder ihr Spiel trieben. Man habe gleich vom Anfang an gemerkt, daß in dieser Hetze ein System liege, welches im Vorstande seinen Ursprung habe und es sei nachgewiesen, daß die Hetze von Vorstandsmitgliedern als auch von Lagerhaltern ausgegangen sei. Durch Zufall sei es verraten worden, daß ein derartiges Vorgehen von Mitgliedern des Vorstandes, Mitgliedern des Aufsichtsrats und Lagerhaltern ein geplantes Werk sei. Seit der Anstellung des Geschäftsführers Schmidt habe der Verein eine andere Gestalt angenommen und zwar zu seinem Vorteil. Es habe stets in dem Bestreben des Geschäftsführers gelegen, den Verein auf die genossenschaftliche Höhe zu bringen, die er seiner Bedeutung nach verlangen könne. Von jenen Hetzern sei schon geplant gewesen, in der halbjährlichen Generalversammlung den Geschäftsführer Schmidt abzusägen. Drei Faktoren hätten seit dieser Zeit eine Rolle im Allgemeinen Konsumvereine gespielt: 1. die Anstellung des Geschäftsführers Schmidt, 2. die Käufe bei der Groß-Einkaufsgesellschaft und 3. die Errichtung eines Zentrallagers. Der Buchhalter und Kontroleur Eggebrecht habe sich seinerzeit um den Posten des Geschäftsführers beworben, aber seine Bewerbung in letzter Stunde zurückgezogen. Er habe stets gegen Schmidt Widerstand gezeigt und Eggebrecht, daß durch Sch. die Geschäften geregelt sei, nun sei er — Eggebrecht — das nächste Jahr Geschäftsführer, denn Schmidt eigne sich nicht einmal zum Lagerhalter, viel weniger zum Geschäftsführer. Aus allen diesen Umständen heraus habe der Aufsichtsrat beschlossen, diese Versammlung einzuberufen. Aber auch gegen den Geschäftsführer Schmidt sei manches vorzubringen; so sei ein Gerücht verbreitet, daß Schmidt sich betrat mit den Lieferanten des Vereins eingelassen habe, daß er in dieser Beziehung nicht mehr so für die Interessen des Vereins eintreten könne, wie es nötig sei. So soll Sch. mit seinem Schwager, der Vertreter einer Leipziger Firma ist, Geschäfte gemacht haben und seinen Verwandten, um die Sache nicht laut werden zu lassen, habe er im Bureau mit „Sie" angeredet. Als der Aufsichtsrat dies erfahren habe, sei natürlich sofort mit jenen Firmen gebrochen. Noch verschiedene kleinere Sachen seien gesprochen, die natürgemäß zu großartigen Unwahrheiten aufgebauscht seien. Er habe so z. B. mit zwei Lieferanten eine Harzreise gemacht, und sich hierbei ca. 400 Mk. bezahlen lassen. Dies sei natürlich vollständig aus der Luft gegriffen und habe sich als ganz harmlos herausgestellt. Weiter sei vorigen Herbst ein sehr günstiger Abschluß in Heringen gemacht worden. Eine hiesige große Firma sei an den Geschäftsführer herangetreten, ob sie nicht eine Quantität Heringe bekommen könne. Sch. habe daraufhin einen Teil davon abgegeben, allerdings mit einem ansehnlichen Verdienst für den Bereinen von 750 Mark. Sein Auftreten gegen einige Lagerhalter habe die Mitglieder des Aufsichtsrates ebenfalls stutzig gemacht. Verschiedene seien so annähernd gegen ihn gewesen, als ob sie mit nicht Schmidt als Geschäftsführer zu befehlen hätten. Alles in allem zwinge das gesamte Material, welches gegen den bisherigen Geschäftsführer vorgebracht sei, zu dem Schluß, daß Sch. seine Stellung nicht in der Weise vertreten habe, wie es notwendig sei. Er habe dadurch seine Autorität gegenüber den Lieferanten und Lagerhaltern aus der Hand gegeben, auch Sachen gemacht, die dem Aufsichtsrat nicht gefallen hätten. Außer den bereits über den Buchhalter Eggebrecht gemachten Aussprüchen könne noch gesagt werden, daß es mit seiner Pünktlichkeit als Kontroleur nicht so gewesen sei, wie man gewünscht habe. Gerade die letzte Zeit beim Markenaustausch habe er oft gefehlt und sei halbe Tage lang weggegangen, wo seine Arbeitskraft am meisten nötig gewesen sei. Auch an den vielfachen Austritten aus dem Verein trage E. Schuld. Der Aufsichtsrat hat nun an die Versammlung die Bitte zu richten, daß die Mitglieder ihre Meinung sagen und darüber entscheiden, ob solche Verwaltungsmitglieder noch länger im Amte bleiben sollen. Auch das Aufsichtsratsmitglied Bonitz intrigiere schon länger gegen den Verein. Vom Gesamtvorstande sei nicht genügend energisch genug gegen die Lagerhalter und Verkäuferinnen vorgegangen, bis verschiedene Mitglieder ihren Austritt erklärten, wenn nicht derartigen Personal gekündigt werde. Dies letztere bezieht sich namentlich auf den Lagerhalter Fuge im Geschäft in der Magdeburgerstraße. — Zu seiner Verteidigung ergriff dann zunächst Herr Schmidt das Wort und wies die Vorwürfe zurück, die gegen ihn erhoben worden waren. Alle jenen gemeinen Verdächtigungen, die in der Stadt gegen ihn ausgestreut seien, rührten von dem Agenten Junge her, einem Vertreter am hiesigen Platze, der ihm aus Haß und Rache nachrede. Zwei Aufsichtsratsmitglieder seien sogar von Junge in den Ratskeller geladen worden, um mit ihm darüber zu konferieren, wie dem Geschäftsführer am besten beikommen sei. Er — Sch. — habe es unter seiner Würde, sich mit J. zu klagen. Dieser sei allein bestrebt erbost, daß er durch Bestellung bei der Großeinkaufs-Gesellschaft nicht mehr vom Konsumvereine so viel ziehen könne als bisher. Alle anderen Verdächtigungen seien grundlos, bei dem Geschäft mit seinem Schwager habe der Verein nur profitiert, ebenso bei dem Heringsverkauf. Bei der Harzreise, die er in den Ferien gemacht habe, sei es vorgekommen, daß ein Lieferant einige Glas Bier bezahlt habe. Das sei die ganze Schuld die ihn treffe. Alles was er vom ersten Augenblick an für den Verein getan habe, sei im Interesse des Vereins und von ihm in uneigennützigster Weise geschehen. — Herr Eggebrecht führte dann Klage über den Aufsichtsrat. Bis zum 1. Juli seien 666 Mitglieder aus dem Vereine ausgetreten, und seit dem 1. Juli schon wieder 389. Es könne nicht gehe, könne sich der Verein in absehbarer Zeit nicht mehr halten. Der Aufsichtsrat sei jetzt nicht mehr aufsichtführende, sondern ausführende Behörde, die in jeder Weise in die Rechte des Vorstandes eingreift. Der Aufsichtsrat habe wenig Sachkenntnis bewiesen durch Einrichtung der neuen 7. Filiale bei der schlechten wirtschaftlichen Lage. Die Einnahmen des Vereins seien im Juni um 23000 M. gegen den Mai zurückgegangen. Der Reingewinn werde in diesem Jahre weniger und auch die an die Mitglieder zu zahlende Dividende werde geringer werden als im Vorjahr. — In der sehr ausgedehnten, stürmischen Debatte wurden die von verschiedenen Seiten gemachten Vorwürfe zurückgewiesen. Ein Antrag auf Schluß der Versammlung und Fortsetzung in 14 Tagen wurde abgelehnt. In der Debatte wurden vielfach dem Lagerhalter Fuge schwere Vorwürfe gemacht, bezüglich seines Verhaltens dem Publikum gegenüber. Besonders Frau Rappsilber schilderte in drastischer Weise das Vorgehen dieses Mannes gegen die Mitglieder. Es wurde hierauf ein Antrag gestellt, wonach Fuge von morgen ab vom Amte suspendiert und dann entlassen werden soll. Zum Schluß wurde eine Abstimmung vorgenommen, wonach der Antrag, den Geschäftsführer Schmidt seines Amtes zu entheben, abgelehnt, dagegen die Entlassung des Buchhalters Eggebrecht mit großer Majorität beschlossen wurde. Ebenso wurde beschlossen, den Lagerhalter Fuge sofort seiner Stellung zu entheben. Der Antrag, das Aufsichtsratsmitglied Bonitz vom Posten zu suspendieren, wurde abgelehnt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls erfolgte gegen ½2 Uhr Schluß der Versammlung.

* **Der hiesige Bezirksverein des Deutschen Kellnerbundes** feierte am Dienstag sein Sommerfest mit dem Bezirksverein Leipzig zusammen. Außerdem waren die befreundeten Vereine von nah und fern herbeigeeilt, um an dem Feste teilzunehmen. Das Fest verlief in gewohnter harmonischer Weise und bewies wieder einmal, welcher Achtung der Deutsche Kellnerbund sich im Laufe der 25 Jahre seines Bestehens erworben hat. Wie immer so auch diesmal waren die Veranstalter, welche dem Bundes gut gesonnen sind, zur Stelle, um durch ihr Erscheinen ihre Anerkennung zu beweisen.

* **Die „Fritz Steidl-Sänger"**, welche heute ihr Gastspiel im „Apollo-Theater" beginnen, kommen direkt aus Rußland, wo sie über große Erfolge zu quittieren hatten. Fritz Steidl ist mit seinem Ensemble von seinem vorjährigen erfolgreichen Wirken am hiesigen „Walhalla-Theater" den Hallensern in vorteilhaftester Erinnerung; das jedenfalls bezeugt auch für Familien-Publikum aufgestellte Programm ist in diesem Jahre durch verschiedene humoristische Novitäten bereichert.

* **Sehr beachtenswert.** Die Dresdener Kriminalpolizei hat einen 53 Jahre alten, 1,58 m großen Mann mit langem herabhängenden Schnurrbart und großer Glatze festgenommen, der an verschiedenen Orten Deutschlands, besonders in der Provinz Sachsen und im Rheinland, Personen, die vom Gericht zu Strafen verurteilt worden waren, dadurch beschwindelt hat, daß er sich an sie herangemacht und sich von ihnen zur Einlegung von Rechtsmitteln oder Beschwerden Vorschüsse hat auszahlen lassen, dafür aber nicht das Geringste getan hat. Er hat auch eine Menge diesbezüglicher amtlicher Beschlüsse und Ladungen bei sich. Es liegt zu vermuten, daß dieser Mann außer den der Polizei bekannten Fällen noch ähnliches Betrügereien verübt hat, und es werden daher etwaige Geschädigte aufgefordert, der Kriminalpolizei in Dresden eingehend Nachricht zu geben.

* **Unfall.** Der Formerlehrling Paul Kaseler, wohnhaft Schillerstraße Nr. 28, in Lehre in der Eisengießerei von Karl Ostermann in Diemitz, stel gestern mittag in der Fabrik so unglücklich hin, daß er sich an der linken Hand einen Gelenkbruch zuzog; er mußte sofort in das Diakonissenhaus gebracht werden.

* **Ein Einbrecher abgefaßt.** In der vergangenen Nacht gegen ½2 Uhr drang ein wohnungsloser Arbeiter in ein Viktualiengeschäft in der Magdeburgerstraße Nr. 51 ein. Derselbe überstieg das Vorgartengitter und gelangte mittelst Eindrückens einer Fensterscheibe in das Innere des Geschäfts. Er wurde aber von Einwohnern bemerkt und der Polizei übergeben. — Von anderer Seite wird uns dazu berichtet: Durch auffälliges Hundegebell waren mehrere Personen im Hause aufgeweckt und hatten bald entdeckt, daß in den Räumen des im Kellergeschoß liegenden Viktualiengeschäfts etwas vorgehe. Zwei Herren, die im Hause wohnen, sahen im Laden einen Mann geschäftig suchen; einer von ihnen holte einen Spaten, der andere einen Revolver, stellten sich an den Ausgängen (durch das eingedrückte Fenster resp. Tür) auf und forderten dann den Einbrecher auf, herauszukommen, was dieser schließlich, in die Klemme geraten, tat. Man hielt ihn so lange fest, bis polizeiliche Hilfe kam. Der Inhaber des Geschäfts hat in dem Verhafteten einen Steinsetzer erkannt, der schon öfter in dem Laden etwas gekauft hat. Die Kasse mit Gewalt zu öffnen, war ihm nicht geglückt.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (15. Juli): Der Restaurateur Joseph Kraudelt und Bertha Dietrich geb. Reisel, Petersbergstraße 2 und Adolfstraße 6. — Der Bäckergeselle Max Grothe und Marie Eick, Geiststraße 5 und Herderstraße 12. — Der Schneider Wilhelm Mirdorf und Margarete Hilliger, Seebenerstraße 47 und Burgstraße 2.

Eheschließung (15. Juli): Der Friseur Paul Fellmann und Hedwig Borgmann, Thomasiusstraße 4 und Ludwig Bücherstraße 62.

Geboren (15. Juli): Dem Schlosser Hermann Hintzke eine T. Lilly, Torstraße 52. — Dem Former Max Bittag ein S. Otto, St. Ulrichstraße 30.

Gestorben (15. Juli): Des Bahnmeisters Karl Weber S. Kurt 2 M., Glaucharerstraße 13. — Des Former Alfred Bongoll S. Alfred 1 J., Grafenweg 5. — Des Arbeiter Friedrich Lange Ehefrau Johanne geb. Meyer 49 J., Klinik. — Des Arbeiter Gustav Franz S. Martha 10 M., Torstraße 24. — Des Bäckermeister Karl Wiege T. Lotte, Kaiserstraße 21. — Des Sand- mit Joachim Riesberg T. Erna 6 J., Magdeburgerstraße 39. — Der Privatmann Friedrich Haase 76 J., Dorotheenstraße 2.

Auswärtige Aufgebote.

Der herrschaftliche Kutscher Hermann Rabe und Auguste Bantz, Neußen und Tornow. — Der Privatdozent, Assistenzarzt Dr. med. Louis Wullstein und Helene Müllauer, Halle a. S. und Schöneberg.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Nürnberg,** 16. Juli. (Meldung des „B. L.-A.".) Zum deutschen Turnfest sind bis jetzt über 27600 Anmeldungen erfolgt. Die gestrige lokale Vorfeier, welche Vorführungen der mittelfränkischen Turnvereine und Liedervorträge der Nürnberger Sängergenossenschaft brachte, war von über 15000 eintrittzahlenden Personen besucht.

* **Wien,** 16. Juli. (Meldung des „B. L.") Hier verlautet, es sei der Kronprinz von Sachsen gewesen, der im Einvernehmen mit dem Wiener Hofe ein Mittel fand, um der kompromittierenden Bezeichnung Luise von Toskana für seine geschiedene Gemahlin ein Ende zu machen. Wo sie sich auch immer niederlassen würde: es sollte ihre Zusammengehörigkeit mit den Höfen von Wien und Dresden geeignet werden. Man erteilte ihr gleichzeitig einen Rang, der ihrer jetzigen Lebensstellung entspricht. Der Name Montignoso wurde gewählt, weil der Vater der ehemaligen Kronprinzessin ein Gut besitzt, das diesen Namen führt. (Siehe: Deutsches Reich. Red.).

* **Genf,** 16. Juli. (Wolff's Bur.) Der Regierungsrat genehmigte einen Erlaß, welcher Leopold Wölfling, dem ehemaligen Erzherzog Leopold, die Eingehung der Ehe in Genf gestattet.

* **London,** 16. Juli. (Kaff. Bur.) Der ehemalige Burengeneral Louis Botha reist in einigen Wochen nach dem Haag zu Konferenzen mit Krüger, Leyds und anderen Burenführern über die Lage in Südafrika. London besucht er nicht.

* **Liverpool,** 15. Juli. (Wolff's Bur.) Nach späterer Feststellung sind bei dem Unfall auf dem Waterloo-Bahnhofe fünf Menschen leben getötet und etwa dreißig verletzt worden. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Zug aus dem Geleise auf den Bahnsteig herausfuhr, wo er noch in einem Fahrkartenschalter hineinbrang. (Siehe „Kl. Chron." Red.).

* **Newyork,** 16. Juli. (Kaff. Bur.) Der ehemalige Burengeneral Joubert hat einen Kaufvertrag auf 100000 Acres für die neuen Burenkolonien im Staate Tamaulipas in Mexiko abgeschlossen. Außerdem hat er sich das Vorkaufsrecht auf weitere 100000 Acres gesichert.

Zur Erkrankung des Papstes.

* **Rom,** 16. Juli. (Meldung des „B. L.") Suar Elisabetta, die mehrfach genannte hellsehende Nonne des Klosters „Fünf Wundmalen", soll, wie ernsthaft versichert wird, eine neue Vision gehabt haben. Die Nonne erzählt, die Madonna Del Carmine sei ihr zum zweiten Mal erschienen und habe ihr gesagt, sie werde ihrem Kranke Leo die höchste Gnade erweisen, indem sie ihn am 16. zu sich rufe. Es fragt sich jetzt nur, ob nicht die geradezu einzige Konstitution Leos sich indes wunderkräftiger erweist als die Madonna Del Carmine und der frommen Schwester Elisabetta einen Strich durch die Prophezeiung macht.

* **Rom,** 16. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Gestern sprach der Papst mit Lapponi von seinem nicht mehr fernen Ende und sagte dabei: „Wie die Geschichte mich auch beurteilen wird, meine Gedanken und Sorgen waren immer nur auf das Wohl der Kirche gerichtet." Die Stimme war schwach und zitternd, sie klang fast in einen Hauch aus. Nachmittags erhob sich der Papst vom Bette und ließ sich auf den Lehnstuhl tragen; um 5 Uhr suchte er jedoch wieder das Bett auf. Dem Kammerdiener, der ihn nach seinem Befinden fragte, antwortete er: „Ich glaube, dies ist das letzte Mal, daß ich mich niederlege."

* **Rom,** 16. Juli. (Meldung des „B. L.") Der Vatikantischler Mammola hat bereits Leos Sarg zu zimmern begonnen. Der Sarg wird aus einem gewaltigen Pinienstamme hergestellt. — Kardinal Oreglia wird als Camerlengo die einstige Wohnung Lebochowskys im päpstlichen Flügel des Palastes bewohnen. Es sind Maßnahmen getroffen, um sofort nach dem Tode des Papstes das diplomatische Korps in Kenntnis zu setzen und nach dem Vatikan zu entbieten.

* **Rom,** 16. Juli. (Meldung des „B. L.") Nachdem die Mitra des Heiligen Januarius erschöpft keine besondere Wirkung gehabt hatte, trank der Papst etwas Lourdeswasser. Das dortige Domkapitel hatte nämlich ein Kistchen mit einem Dutzend Flaschen jener Wunderquelle gesandt. Eine Flasche wurde gleich ins Krankenzimmer gebracht, die übrigen der päpstlichen Apotheke zur Aufbewahrung anvertraut. Wie die „Italie" versichert, fühlte sich der Papst sofort nach den ersten Tropfen besser.

* **Rom,** 16. Juli, 8 Uhr früh (Wolff's Bur.) Der Zustand des Papstes ist unverändert.

* **Rom,** 16. Juli. (Wolff's Bur.) Der heute morgen 9½ Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Die vergangene Nacht verbrachte der Papst wenig ruhig und ohne Schlaf. Im Allgemeinbefinden ist keine Aenderung eingetreten außer einer Beschleunigung der Atmung infolge Bemerkung der Flüssigkeit in der Brust. Puls 88, Atmung 36, Temperatur 36,3. Lapponi. Mazioni.

Pianos, Harmoniums für Kauf u. Miethe, Reparaturen und Stimmungen sachgemäß. C. Rich. Ritter, Großherzogl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,**
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons, Konto-Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr. Verzinsung von Geldeinlagen. etc. etc.

Kursbericht der Hallescheu Bankfirmen vom 16. Juli.

	Dividende für	Pros.	Zinstermin.	Zinsen	Kurs-Notiz.
3½% Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	½ n. ½	3½	100,30G
3½% „ Tilgungs-Anleihe von 1884	—	—	½ n. ½	3½	—
3½% „ Stadt-Anleihe von 1886	—	—	½ n. ½	3½	100,30G
3½% „ Stadt-Anleihe von 1892	—	—	½ n. ½	3½	100,30 bzB
4% „ Stadt-Anleihe von 1900	—	—	½ n. ½	4	102,75 bzB
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	½ n. ½	3½	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe 1888 . .	—	—	½ n. ½	3½	99,50G
4% „ Stadt-Anleihe 1892 . .	—	—	½ n. ½	4	—
Erfurter Stadt-Anleihe v. 1901 . . .	—	—	½ n. ½	4	—
3½% Jialberstadter Stadt-Anleihe 1890	—	—	versch.	3½	99,75G
3½% Naumburger Stadt-Anleihe v. 1889	—	—	½ n. ½	3½	99,80G
3½% „ „ v. 1900	—	—	½ n. ½	3½	—
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe .	—	—	½ n. ½	3½	100,80G
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe .	—	—	½ n. ½	4	102,50G
3½% „ „	—	—	½ n. ½	3½	—
3½% „ Provinzial-Anleihe . . .	—	—	versch.	3½	101,25G
Halle-Hettstedt 3½% Eisenb.-Obligation	—	—	½ n. ½	3½	98 bz
„ „ 4% „ „	—	—	½ n. ½	4%	103,60G
Hallesche Strassenbahn 4% Obligationen	—	—	½ n. ½	4	98,50bz
Hallesche Strassenbahn-Genossenschaft 4% Anl.	—	—	½ n. ½	4	—
do. do. 4% bis 1904 unkdb. Anl.	—	—	½ n. ½	4	100,50G
3½% Imstrut-Regul.-Oblig. (Strell. Nehrg)	—	—	½ n. ½	3½	100,25G
Bernburger 4% Maschinen-Fabrik Oblig. rückzahlbar 103%	—	—	½ n. ½	4%	—
4% Hyp.-Akt. d. Crölwitz. Akt.-Papierfabrik	—	—	½ n. ½	4	101,85G
Eisenacher Kammgarnspinnerei 4% Obl. rückzahlbar 102%	—	—	½ n. ½	4%	102,50G
F. Zimmermann & Co. Masch. 4% Hyp.-Anl.	—	—	½ n. ½	4	100G
4% Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Köthen-Dorf	—	—	½ n. ½	4	—
4% Hyp.-Anl. der Waldauer Brauak.-Akt.-G.	—	—	½ n. ½	4	101,50G
4% „ „ „ 1902 rückz. 100%	—	—	½ n. ½	4	100,75G
4% Sächs.-Thür. Braunkohlen-Schmidt.	—	—	½ n. ½	4	101,25 bzG
II. Anl. rückz. 102%	—	—			102B
4% Werschen-Weissenf. Brauak.-Schmidt.	—	—	½ n. ½	4	101,50G
do. do. von 1898	—	—	½ n. ½	4	101,50G
do. do. von 1902	—	—		4	101,50G
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik 4% um findbar bis 1904	—	—	½ n. ½	4	101,25G
Hallesche Bankverein-Aktien . . .	1902	8½	½	4	154,50G
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien . .	1902	3	½	4	59G
Ammendorfer Papierfabrik Aktien . .	1901/02	10	½	4	141G
Cröllwitz. Aktien-Papierfabrik-Aktien .	1901/02	15	½	4	293G
Cönnern, Malzfabrik-Aktien	1901/02	12	½	4	170G
Dörstewitz-Raffmannsdorfer Brk.-Ind.-A.	1901/02	7½	½	4	34B
„ „ „ „ Vorz.-Aktien	1901/02	5	½	4	100B
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-Aktien .	1901/02	—	½	4	89G
Brauerei-Aktien Feldschlösschen hen . .	1901/02	6	½	4	50B
Klunkenmühle Akt.-Maschinenfabrik . .	1901/02	—	½	4	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien f. a. A.	1901/02	—	½	4	—
Nr. 1—1000 bis 1903 garantiert 3½%	—	—	½	4	81B
Halle'sche Aktien Bierbrauerei Aktien .	1901/02	4	½	4	88G
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien . .	1902	15	½	4	—
Hallesche Strassenbahn Aktien . . .	1901	0	½	4	71G
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Act.	1901	0	½	4	—
Hilbigsbrandt'sche Mühlenwerk-Actien .	1901/02	4½	½	4	180B
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien . . .	1902/03	5	½	4	113G
Kyffhäuser Actien-Maschinenfabrik . .	1902	45	½	4	230G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1901/02	8	½	4	—
Naumburger Braunkohlen-Actien . . .	1901/02	10	½	4	182G
Nemsdorf, Malzfabrik-Aktien	1901/02	6	½	4	115G
Nienburger Schlossmälzerei Act.-Ges.	1901/02	2½	½	4	—
Riebeck'sche Montanwerke-Actien . . .	1902/03	12½	½	4	207,50B
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Stamm-Act.	1902	5½	½	4	105G
Sächs.-Thür. Braunk.-Stamm-Prior.-Act.	1902	5½	½	4	111G
Waldauer Braunkohlen-Stamm-Actien .	1902/03	16	½	4	188bzG
Wegelin & Hübner, Actien-Gesellsch. .	1901/02	9	½	4	141G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaede)	1901/02	15	½	4	223G
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1901/02	7	½	4	—
Zuckerraffinerie Actien, Halle	1901/02	9	½	4	135,50G
Bruckdorf-Nietleben, Bergbau-Ver. Knze*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	176,40G
Hallesche Consol. Pfännerschaft Knze*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	3350G

*) Die Kurse der mit * bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Wasserstände: Am 15. Juli: Weißenfels Oberpegel + 2,34, Unterpegel — 0,22. 16. Juli: Halle unterhalb + 1,70 Trotha + 1,38. 15. Juli: Bernburg + 0,70, Calbe Unterpegel + 0,15, Oberpegel + 1,42. Dresden — 0,86. Magdeburg + 0,53.

Bettfedern — Daunen — fertige Betten empfiehlt billigst: **Marie Schulze,** Wäsche-Fabrik, Große Ulrichstraße 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030717017/fragment/page=0003

Wonne-Bräu

aus der Ersten Kulmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei.
Helles Bier nach Pilsener Art, der labendste Trank bei jetziger Jahreszeit, in Faß und Flaschen erhältlich bei
Alfred Scheibe (C. G. Canitz), Exportbier-Handlung, Karlstr. 4.
Fernsprecher 398.
Frischer Anstich im **Automaten-Restaurant**, Gr. Ulrichstraße 44.

Alte Wollsachen

finden Verwendung bei Entnahme von **Hautkleidern und Herrenstoffen** 2c.
Alte Seide zu Decken u. Portièren. **R. Croseck**, Goslar a/H.
Musterlager bei
Frau **L. Querfurth**, Landwehrstr. 21
und bei Frau **M. Klauss**, Spiegelstr. 2.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- u. Drogengeschäften jeder Stadt.

+ Fettleibigkeit +

Corpulenz verschwindet bei Gebrauch von **Laarmann's Entfettungsthee** mit naturgemäßer Anwendung. Bestandtheile: Hagebutten 20,0, Fliedermus 10,0, Hollerf. 5,0, Rinden 10,0, Faulbaumrinde 20,0, Sennesbl. 15,0, Heidelbeeren 10,0, Hustertee 18,0, Althaewurzel 7,0, Wollkrautpulver, pfirsichfarb. 7,5. Quantität: Nr. 1 = 3 M., Nr. 2 = 5 M., bei besonders starker Corpulenz Nr. 3 = 7 M. Probe-Carton 1,50 M. Ueberall vorrätig. Allein. Hersteller: **Gustav Laarmann, Herford**
Haupt-Niederlagen in Halle: Hirsch-Apotheke, Markt 17 u. Apotheke „Zum deutschen Kaiser", Glauchaerstr. 1.

Carl Püschel,

Spitze 15, Spitze 15,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Holzmodellen aller Arten
nach Zeichnung, alten Gußstücken oder Skizzen.
Sauberste und praktischste Ausführung, **billigste Preise zusichernd**
zeichnet Hochachtungsvoll
C. Püschel.

Das geehrte Publikum wird ersucht, wirklich gute
Baumkuchen
von **C. L. Blau, Halle a/S.**
zu beziehen und nicht mehr aus Salzwedel.

Spottbillig

kommen
diese Woche
zum Verkauf:
1 Partie Hand- u. Reisetaschen, Bädeker- u. Touristentaschen, sowie andere Lederwaren, als Zigarrentaschen, Tresors, Portemonnaies, Brieftaschen u. s. w. u. s. w.
P. Fenner,
Gr. Ulrichstraße 40.
Rabattmarken werden in Zahlung genommen und ausgegeben.

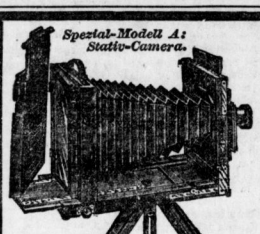
Die beste Feder:

AUG. WEDDY'S HANDELSFEDER
Aug. Weddy,
Leipzigerstrasse 22.

Blüten-Honig

extra feine Qualität, a Pfd. 70 Pfg.
F. Baumgärtel,
Leisingstraße 24, am Wasserturm

Gegen Blutst. Fr. Gossmann, Leipzig-Lindenau, Josefstr. 34. Verlangen Sie Broschüre und Fragebogen gegen 30 Pfg. Briefmarken.



Photographische Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen und in allen Preislagen
unter d. denkbar bequemsten Anschaffungsbedingungen
Reich illustrierte Kataloge übersenden wir auf Verlangen gratis und frei.

Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer **Spezial-Modelle**, wie z. B. des nebenstehend abgebildeten, das wir gegen Zahlung einer **Monatsrate** von . . . . . **4 Mark** versenden. Dieser Apparat, aus echt italien. Nussbaumholz mit pol. Messingbeschlägen, ist für Plattengrösse 13×18 eingerichtet. Er besitzt doppelten Bodenauszug mit Zahnbetrieb, hoch und seitlich verstellbares Objektivbrett, dauerhaften konisch drehbaren Kalikobalgen mit Lederecken und wird mit 3 Doppelkassetten, Extra-Objektivbrett, einem äusserst lichtstarken, doppellinsig. Objektiv (Rapid-Aplanat) mit Irisblende und Zeit- und Momentverschluss, sowie einem zweiteiligen Stativ geliefert. Ferner liefern wir, um Photographien fix und fertig herstellen zu können, eine Ausrüstung, enthaltend: 1 Einstelltuch, 1 Dunkelzimmer-Lamps, 1 Kopierrahmen, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativständer, 1 Glasmensur, 1 Beschneideglas, 1 Dutzend Platten, 1 Packet Celloidinpapier, je eine Flasche Entwickler, Fixierbad und Tonbad, 50 Stück Amateurkartons, 1 Anleitung. Preis des kompletten Apparates inkl. vorstehender Ausrüstung 92,50 Mark. Ohne Ausrüstung ermässigt sich der Preis um 12,50 Mark. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Barzahlung 10% Rabatt. *Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate und stehen mit Probebildern zu Diensten.*

BIAL & FREUND IN BRESLAU II.
Illustrierte Hauptkataloge auf Verlangen gratis und frei.

Leop. Robert & Co., Halle a. S., Merseburgerstr. 14.

Stammhaus Richter & Robert, Hamburg.

DEERING

Garbenbinder — Getreidemäher
Grasmäher — Pferderechen
von keiner Konkurrenz an Dauerhaftigkeit, Einfachheit u. Leichtzügigkeit übertroffen.
Zwei Jahre Garantie.
Deering-Maschinen erfordern wenig Reparaturen.
Deering-Bindegarn unter Garantie der Meterzahl pro Kilo und der Bruchfestigkeit.
Vollständiges Lager in Original-Reserveteilen. Geschulte Spezial-Monteure.

Zoolog. Garten.

Erwachsene 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.
Ohne Sonder-Entree
Hagenbecks Ausstellung.
Elefanten-Mama mit Säugling.
Zwergpferdchen m. Fohlen.
Freitag den 17. Juli von 7 Uhr abends:
Grosses Konzert,
ausgeführt vom Orchester des Herrn Kapellmeister **Joseph.**

Bad Wittekind.

Morgen Freitag, nachmittags 4 Uhr
KUR-KONZERT.
Entree 35 Pfg. einschl. Billetsteuer. **O. Wiegert.**

Peissnitz-Restaurant.

Morgen Freitag von nachm. 4 Uhr an
Grosses Elite-Konzert
ausgeführt vom **Philharm. Orchester.** Eintritt 15 Pfg.
Abends findet der **beliebte Volksliederabend** eines Quartetts vom Philharmonischen Orchesters statt.
Zum Schluß:
Bengalische Beleuchtung, bei freiem Eintritt.

Goldener Hirsch.

Heute Donnerstag den 16. Juli
Gr. Frei-Konzert.

Raben-Insel.

„Etablissement Kurzhals".
Freitag den 17. Juli:
Gr. Militär-Konzert
ausgeführt vom **Trompeter-Korps des Mansfelder Feld-Art.-Regts. Nr. 75.**
F. Stade. E. Kurzhals.

Weissbier-Salon.

Heute Donnerstag abend
Frei-Konzert.

Lüderitz' Berg empfiehlt seinen **kleinen Saal** zur Abhaltung von **Vereins- und Familienfestlichkeiten.**
Asphaltkegelbahn. Vereinszimmer.

Sonnenschirme, jetzt extra billig, und Regenschirme, eigenes Fabrikat, nur das Gute Haltbare, weitgehendste Garantie. Erg. empfiehlt **Fritz Behrens,** Schirmfabrik, Gr. Steinstraße 85, Ecke Neunhäuser.
Ueberzüge auf Wunsch in 1 Stunde.
Rabatt-Spar-Verein.

Gas-Kocher, -Herde, Plätten.

Neuheit **Stufenkocher** Neuheit
praktisch billig.
Max Schöllner, Spiegelstr. 15. Teleph. 2536.

12 %.
Zur Sommerzeit empfehle mein vorzüglich schmeckendes
Thüringer Landbrot.
Erste Hallesche Brotfabrik F. G. Nebelung,
I. Geschäft: **Laurentiusstr. 18.**
II. Geschäft: **Gr. Ulrichstr. 37,**
III. Geschäft: **Delitzscherstr. 3.**

Briketts, beste Marke, größte Heizkraft, a Ctr. 62 ₰ von 25 Ctr. ab, im einzelnen Ctr. 65 ₰ liefert **Ernst Trappiel,** Kohlenhandlung, Streiberstr. 18.

5 Pfd. Brot, Brot 5 Pfd.
für 50 Pfg. Geiststr. 9.

Originalfabrikpreise zahlen Sie
beim Einkauf von
Langnese-Biskuits,
die in stets frischer Ware vorrätig bei
Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Von der Reise zurück.

Dr. Bäumler.

Von der Reise zurück.
Dr. Rottig,
Ludw. Wuchererstrasse 17, I.

Fischhalle Germania,
Steinweg 52.
empfiehlt zu Freitag frischen **Schellfisch, Cabliau u. Seelachs.**
M. Kühnel.

Ganz Halle spricht von dem neuen

Damen-Orchester im „Bratwurstglöckle".
Bei heißer Witterung kühlster Aufenthaltsort.

Tanzunterricht.

Zu dem im **„Bellevue"** stattfindenden bekannten
Sommer-Kursus
werden weitere Anmeldungen daselbst entgegengenommen.
Uebungsstunden Montag und Donnerstag abends 8 Uhr.
Honorar mäßig. Hochachtungsvoll
Ernst, Tanzlehrer.

Ammendorf.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werten Nachbarn von Ammendorf zeige ich ergebenst an, daß ich Sonnabend den 18. d. Mts. mitag in meinem Hause,
Halleschestraße 9b ein
Viktualien- und Vorkost-Geschäft,
verbunden mit **Hausschlachten,** eröffne.
Um gütigen Zuspruch bittet höflichst **Otto Lorenz.**

Bekanntmachung.

Wir beehren uns hierdurch zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß wir
Herrn **Max Assmann** in Halle a. S.
eine **Bezirks-Direktion** unserer Gesellschaft übertragen haben.
Mannheim, den 15. Juli 1903.
„Vita", Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
F. Perll.

P. T.

Auf obige Bekanntmachung höflichst bezugnehmend, erbiete ich mich zu mündlichen und schriftlichen Auskünften beim Abschluß von
Lebens-, Aussteuer- und Wehrdienst-Versicherungen.
Die vom Kaiserl. Aufsichtsamte für private Versicherungsunternehmungen genehmigten Versicherungsbedingungen zeichnen sich durch knappe, klare Fassung und weitestgehende Liberalität aus. Prospekte stehen gern zur Verfügung; gelegentliche Vermittler und berufsmäßige Vertreter wollen sich gefl. in meinem Bureau melden.
Hochachtungsvoll
Max Assmann,
Bezirks-Direktor der „Vita", Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Freitag den 17. ds. treffen wieder in einer Auswahl von 25 Stück
beste dänische und holsteiner Pferde bei mir ein.
Halle a. S., Delitzscherstraße 8. Telephon 477.
Fr. Zwickert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030717017/fragment/page=0004